Des alleyne hir ingedenckenn
Dorzcue deyne andacht sol lencken
Dysze figuren thun iesum bewyszenn
Er wil vns mit seynem leichnam speysen
Gyb lob vnd dang o cristenheit
Ane spot habe Innigkeit
Eytelcheyt saltu hewte meydenn
Gedenck seyn heyliges leyden
Darzcue wil man hyr in eyne sache*
Billich gebort vns Inen zcue lobenn
Synget mit andechtiger stymme zcue gote Irhoben
Incipiatis Crist du bist mild vnd guth

Die schoknechte

Die helle

ZUR LEX SALICA.

Über die ausdrücke die in den stellen der lex salica, welche von gräbern und deren verletzungen handeln, vorkommen und nicht aus älterem Latein sich erläutern.

Wir begreifen unter den in der überschrift bezeichneten stellen diejenigen welche in der von hn Laspeyres besorgten nicht genug zu rühmenden synoptischen ausgabe der lex salica, die uns überhaupt bei unsern studien die trefflichsten dienste geleistet hat, s. 46—51 unter den überschriften *De corporibus expoliatis* oder *De eo qui mortuum hominem expoliaverit* zusammengestellt sind, und bringen die erörterung der einzelnen ausdrücke, wie sie in den handschriften und paragraphen aufeinanderfolgen, in registerartiger weise zum vortrage.

1. *Si quis hominem mortuum* (al. *corpus occisi hominis*) *antequam in terram mittatur, expoliaverit* (*malb. chreo*

* *in einer andern handschrift stehen hier folgende zeilen*

Er gebe vns seynen sege
Hir bleibt in der nege
Es wirt hir Jhesus vor vbhirzyhe
Fallet alle auf Ewer knye
Betet an seyn fleis vnd blut
Danckende vmb seyn bewisenes gut

mosdo, al. *cheo mosido*, al. *chreomardo*, al. *muther*) u. s. w. der erste theil dieser malbergischen glosse welcher *chreo* lautet (*cheo* ist schreibfehler) ist genau das gälische *creadh* d. i. der menschliche leib, leichnam; *mosedo*, *musido*, *musedo*, *murdo* sind offenbar das gälische *mortadh*, *murtadh* (spr. *murto*), welches jetzt mord bedeutet; aber in älteren zeiten mag das wort wie das entsprechende deutsche eine allgemeinere bedeutung gehabt und nicht sowohl *homicidium* als *facinus clandestinum* bedeutet haben. der Wolfenbüttler codex hat in einem entsprechenden paragraphen noch die glosse *norebero;* das wort ist gälisch, nämlich *nar* schmachvoll, und ein verbalsubstantivum von *beir* nehmen, wegbringen, welches jetzt irregulär *breith* lautet, aber regulär *beireadh* lauten müste. *norebero* bedeutet Schmachvolle wegnahme, schmachvoller raub.

2. *Si quis hominem mortuum* (al. *corpus iam sepultum*) *exfodierit et expoliaverit* (*malb. thurnichalt*, al. *turni cale*, al. *turnecale*, al. *thurnichale*), *wargus* (al. *virgo*) *sit i. e. expellisset* (al. *expulsus de eodem pago*) *usque in diem illum quam ipsa causa parentibus defuncti faciant emendare, et ipsi parentes rogare ad iudicem debeant, ut ei liceat inter homines habitare* u. s. w. das wort *turnichalt* (so scheint die richtige schreibung) kommt überein mit gälischem *torran* das grab, und *cailte* oder *caillte* verdorben. zieht man die schreibung *cale* vor, so ist es *cailleadh* das zugrunderichten, verderben; *turnichalt* zerstörtes grab, *turni cale* zerstörung des grabes. daſs das wort *wargus* oder *virgo* keltisch und von den Kelten erst an die deutschen stämme gekommen sieht man einmal daraus daſs angelsächsisch *vearg* oder altnordisch *vargr* ohne wurzel, vielmehr selbst erst ausgangspunkt für einige ableitungen ist, sodann daraus daſs *vargus* bestimmt als keltisches wort bezeichnet wird: Sid. Apoll. ep. 4, 6 *vargorum nomine indigenae latrunculos nuncupant.* offenbar ist hier die bedeutung *latrunculus* nur die speciellere, gewissermaſsen conventionelle; die allgemeine bedeutung ist Ausgestoſsener, verfolgter, *exul*, die eigentliche grundbedeutung aber ist Elender, denn es ist die aspirierte form des gälischen *mairg*, also *mhairg* (spr.

wärg oder *warg*)* d. i. jammervoll, unglücklich. — die längere fafsung des paragraphen im Wolfenbütteler codex hat noch *et qui ei, antequam componat cum parentibus, ante pene aut tor, qui tale dederit* (oder nach anderer fafsung *et quicunque antea ei aut panem aut hospitale sive uxor sua sive proxima ei dederit,* und anderwärts mit noch einigen varianten). ich halte die worte *pene auttor* für malbergisch, entsprechend dem gälischen *bean* umgehen mit jemand, behandeln jemand in einer weise, *ead***, negatives präfix, und *deóra* der ausgestofsene, verbannte. ein verbalsubstantiv von *bean* würde *beanadh* lauten und behandlung, umgang bedeuten; *ead-deóra* (*ea-deóra*) der nicht verbannte. *pene auttor* bedeutet Behandlung als nichtverbannten, und so übersetzen es auch der Pariser codex und die emendata, *qui ei hospitium dederit;* das wort *panem* scheint aus misverstand des malbergischen *pene* erst hereingekommen.

3. *Si quis hominem mortuum super alterum in naufum* (al. *in offo,* al. *in aufa,* al. *in nachao,* al. *in naufo,* al. *in nofo*) *aut in petra, quae vasa ex usu sarcophagi dicuntur, miserit* (*malb. idulgus,* al. *hidulgus*) u. s. w. die verlegenheit des schreibers ob er *ff* oder *ch* schreiben solle ist erklärlich, da es sich hier um einen laut handelt der zwischen *f* und *ch* in der mitte liegt, wie zuweilen das auslautende englische *gh.* dieser laut, der im auslaut einsilbiger stämme ganz jenem englischen *gh* ähnlich, nur mit stärkerem hauche gesprochen wird, wird gälisch *gh* geschrieben, und *offo, aufo, achao* ist gälisches *uagh* das grab, das todtenlager. das *n,* das in der malb. glosse bald davor steht bald nicht, gehört ebenfalls dem keltischen lautsystem an, wo in gewissen lautverbindungen bei vocalisch anlautenden substantiven ein *n* vor den stamm gesetzt werden mufs.

* einzelne dialecte mochten auch das *i* stärker und ausschliefsender hervorheben, und so die form *virgo* entstehen. im jetzigen Irländischen vertheilen sich diese dreierlei aussprachen des *ai* (als *a, ä, i*) an verschiedene worte, z. b. *tain* (spr. *tahn*) *rumour*, *aingeal* (spr. *ingel*) *angel, air* (spr. *ärr*) *lawful.*

** dem malbergischen *au* entspricht mit seltenen ausnahmen *ea*, und das *aut* der malbergischen glossen ist fast stets *ead*, z. b. *pedero aut freodo,* verschrieben für *pedero aut treodo,* ein kalb was nicht zur herde gehört (*ead-treudach*), was noch mit der mutter läuft.

idulgus (mit dem *h* verhält es sich ganz gleich wie eben hinsichtlich des *n* erwähnt ward) ist gälisch *eiti* furchtbar (das wort wird besonders zu bezeichnung des gespensterhaft furchtbaren gebraucht) und *olcus* frevel. *idulgus* = grausenbringender frevel.

4. *Si quis aristatonem* (al. *cheristaduna*, al. *arestationem*) *super hominem mortuum capulaverit* (*malb. mandoado*) *aut silave* (al. *selave*), *quod est ponticulus, super hominem mortuum deiecerit, de unaquaque* (*malb. chreoburgio*) u. s. w. das wort *aristaton* wird in der emendata durch *staplum* erklärt, die gloss. Est. fügen das wort *banculas* hinzu; der codex Estensis hat sonst *scaplum*, was für *staplum* offenbar verschrieben ist. das wort *staplum* ist offenbar deutsch, *stapel*, der höhebau zu welchem stufen führen, auch der thurm. *aristaton* ist gälisch *a riastadh* (spr. *a risto*) die einfafsung und *tuam* das grab, — *aristaton* die grabeinfafsung. *banculas* halte ich für verlesen oder für verschrieben für *banculac;* das wäre synonym, *banc* querstrich, furche, einfafsung, grenze, und *adhlac* das begräbnis: es hiefse auch grabeinfafsung. — die malbergische glosse *mandoado* erscheint in der emendata latinisiert als *mandualis* mit dem beisatze *quod est structura;* es scheint aus den gälischen worten *mam* der hügel und *dual* die einfafsung, der rahmen, zusammengesetzt, = die grabhügeleinfafsung; *mandoado* wäre dann für *mandoalo* verschrieben. *silave* oder *selave* (Wolfenbüttler codices haben auch *salive*, *sillabe*) wird durch *ponticulus* (*porticulus* bei Herold scheint ein schreibfehler) erklärt. die verschiedenheit der schreibung erklärt sich aus den gälischen worten die zu grunde liegen, *sail* die bewahrung und *uaimh* der grabraum, das grab. wenn man schriebe *seluaïw*, so wäre die aussprache genauer ausgedrückt, aber doch nicht lautlich genau, was überhaupt mit unserm alphabet nicht möglich ist. offenbar war es der überbau, die brücke über dem grabesraum, über dem todtenlager (*off* oder *auf* = *uagh; ave* oder *abe* = *uaimh*), welche das einstürzen des darüber errichteten *aristaton* verhinderte und die leiche vor diesem bedrücktwerden behütete. an dieses bedrücktwerden der leiche scheint sich gespensterhaftes angeknüpft zu haben, wie man aus dem oben erwähnten verbote,

eine leiche auf die andere zu legen, schliefsen darf. — zu bezeichnung aller dieser unter 4 erwähnten grabfrevel zusammen hat nun die heroldische glosse noch das wort *chreoburgio,* wozu als anders und zugleich falsch geschriebenes, übrigens sonst gleiches wort *chlebarbio* des Pariser codex gehören mag*. auf jeden fall ist letzteres in *chrebarbio* zu ändern. die richtige lesung scheint *chreoburdio* oder *chreobardio,* von *creadh* der leichnam und *buaireadh* die störung.

5. *Si quis tombam* (al. *tumbam*) *super mortuum hominem expoliaverit* (*malb. turnichalis* u. s. w. das wort *turnichalis* ist schon oben erläutert; *tumba* oder *tomba* ist gälisches *tuam* das grab.

6. *Si quis basilicam super hominem mortuum expoliaverit* (*malb. chre ottar sino*) u. s. w. die glosse ist offenbar abzutheilen *chreo ttarsino* d. i. gälisch *creadh* der leichnam und *darsa* das haus, die wohnung, das gebäude.

Von diesen freveln ward, wenn wir die bufsen überblicken, am härtesten gebüfst das legen einer leiche auf die andere, über noch einmal so hoch als der raub in einer über dem grabe errichteten kapelle, über viermal so hoch als die meisten anderen grabstörungen, und nur das ausgraben eines schon bestatteten leichnams und die beraubung desselben hatte noch höhere bufse. offenbar aber hat das gesetz verschiedenartige grabeinrichtungen vor augen, gräber mit einer kapelle (basilica) darüber, gräber mit einem einfafsenden und deckenden aufbau (*aristaton*), gräber mit einem durch einen vorbau umfafsten erdhügel (*mandualis*).

H. LEO.

* der heroldische codex hat auch zu *chreoburgio* am rande *bardio.*